

Vom Galgo in Not zum Galgo im Glück



Reisebericht von Horatio und Flamenco

Die Galgos sind völlig unerwartet in meinem Leben aufgetaucht – wahrscheinlich zum richtigen Zeitpunkt. Gehört, gelesen gesehen – der Gedanke einen aufzunehmen. Ein paar Tage später kam der Anruf: Horatio, ein verängstigter, schüchterner, misshandelter und oftmals gebissener Galgo-Mann in Villamartin, sollte so schnell wie möglich ein Zuhause finden. O.K., der Entschluß stand fest, der Flugtermin fast. Dann doch nicht mehr und ein neuer Termin, zwei Wochen früher, wurde ermöglicht. Horatio verlor am Flughafen die Nerven, seine Begleiter wahrscheinlich ebenso, und das Flugzeug startete ohne ihn. Also wollte ich ihn selber holen und auch gleich Flamenco mitnehmen, obwohl ich eigentlich davon überzeugt war, nie wieder in ein Flugzeug zu steigen.

Susanna brachte mich, samt zweier Boxen, am 6. August zum Flughafen und es ging mit gemischten Gefühlen über Palma nach Jerez. Dort erwarteten mich schon Rita Terrana und Giovanni und wir fuhren zu ihnen nach Hause, wo sie schon von sechs Galgos und noch ein paar anderen Findlingen begrüßt wurden.

Am nächsten Tag setzte mich Rita in Conil ab und ich konnte endlich die Füße in den Atlantik tauchen (wenn schon Spanien, dann auch Meer!). Gegen Abend suchten wir dann den Eigentümer von Flamenco auf und er unterschrieb den Überlassungsvertrag. Was ich dort zu sehen bekam, war zwar sicher nicht das Schlimmste, das Galgos so widerfährt, aber trotzdem schlimm genug. Flamenco an der Kette und offensichtlich hungrig, so wie er sich auf das Futter stürzte. Ein paar Meter weiter noch ein Rüde an der Kette. In einem anderen Teil des Grundstückes ein fünf Wochen alter Rüde, angebunden mit einer Schnur und einem leeren Kanister als Unterschlupf. Auf meine Frage, wo denn seine Mutter sei, bekam ich die Auskunft, daß die Welpen meistens schon in diesem Alter von ihr getrennt, sprich verkauft oder verschenkt, werden. Daneben eine kleine Hundehütte mit einem Rüden, der ein paar Monate alt war. Ebenfalls kurz angebunden und umgeben von Exkrementen, in denen er in seiner überschwänglichen Freude, daß er Besuch bekam, herumsprang. In einem weiteren abgezäunten Teil des Geländes wurden noch andere Hunde gehalten, große Mischlinge oder vielleicht auch der eine oder andere, mir nicht bekannte, Rassehund. Zum Unterschied zu den vier Galgos konnten sie sich aber frei bewegen und hatten wirklich viel Platz.

Am nächsten Tag nahte die Abreise. Flamenco wurde abgeholt und freute sich „tierisch“. Sein Kumpel musste zurückblei-

ben. Er bellte, jaulte, zernte verzweifelt an seiner Kette und schlüpfte unter dem Zaun durch, als wir mit Flamenco daran vorbeigingen. Es war furchtbar – aber mittlerweile hat sich sein Besitzer entschlossen auch ihn abzugeben!

Flamenco war die ganze Zeit guter Dinge und sprang sofort ins Auto und in die Box.

Am Flughafen angelangt, kam nun der große Augenblick für mich. Horatio, begleitet von Juan höchstpersönlich, war schon da. Er wies zwei neue Bisswunden auf, die über und über mit Fliegen bedeckt waren. Kaum hatte man sie verscheucht, waren sie schon wieder da. Ich befürchtete schon, daß die Wunden in der Folge zu „leben“ beginnen würden (dies trat glücklicherweise nicht ein!). Er ließ sich sofort streicheln, war nervös aber nicht panisch – was sich beim Unterbringen in die Box schlagartig änderte. Juan meisterte das Problem aber souverän. Während Flamenco in seiner Box die Wartezeit auf den Abflug völlig relaxt verschlief, stand Horatio die meiste Zeit in der Box und war sichtlich gestresst. Das Flugzeug hatte eine gute Stunde Verspätung und wir waren in der Wartehalle nicht zu übersehen. So wurden wir einige Male wegen der Hunde angesprochen. Ich konnte zwar nichts verstehen, sah aber an den Reaktionen der Leute, daß einige schon etwas betroffen waren oder sich für die Hunde freuten.

Endlich war es dann soweit, die Boxen wurden verladen, ich verabschiedete mich und ab ging's. In Palma konnte ich von der Halle aus beobachten, wie die Hunde aus- und in das andere Flugzeug eingeladen wurden. Wie schon im Reisebericht von Pablo und Fidel geschildert, war es auch jetzt so, daß die Hunde zuletzt eingeladen wurden. Ich hatte damit gerechnet, wurde aber mit der Zeit doch ziemlich nervös als sie so lange nicht auftauchten.

Während der Reise wollte ich mir gar nicht ausmalen, was jetzt in Horatio vorging und welche Ängste er gerade durchleben musste. Flamenco nahm alles viel gelassener.

Nun, auch das ging vorbei. Susanna holte uns in Schwechat ab und wir fuhren zu ihr nach Hause, wo Horatio und ich die erste gemeinsame Nacht verbrachten – in einem Bett!

Last but not least möchte ich Rita, die fast die ganze Zeit in Sachen Tierschutz unterwegs ist, anstatt ihre Pension zu genießen, Juan und all den anderen, die sich unermüdlich für die Galgos & Co einsetzen, danken und viel Erfolg bei ihrer Arbeit wünschen!